

# MERKBLATT D1

## Lebensräume für Nützlinge



### D1.5 Säugetiere

#### Spitzmäuse

Die Spitzmäuse sind mit den eigentlichen Mäusen nicht verwandt, Aber während die Echten Mäuse zur Ordnung der Nagetiere gehören und damit Vegetarier sind, gehören die Spitzmäuse zu den Insektenfressern und sind damit Verwandte des Igels und des Maulwurfs. Ihre Bezeichnung als Spitzmäuse verdanken sie ihrer rüsselförmigen Schnauze, die mit den für Insektenfresser typischen kleinen, sehr spitzen Schneide- und Eckzähnen besetzt ist. Die Spitzmäuse stellen die kleinsten Vertreter unter den Säugetieren. In Deutschland leben sechs Spitzmausarten, deren Namen meist schon verraten, welchen der hier vorhandenen Lebensräume sie besetzt haben: Wald-, Feld-, Haus-, Wasser-, Sumpf- und Zwergrspitzmaus. Eine Spitzmaus vertilgt an nur einem Tag oft mehr als ihr eigenes Körpermessergewicht an Nahrung.

Die nachtaktiven Spitzmäuse sind Einzelgänger und leben überwiegend in den Gängen von Mäusen und Maulwürfen. Im Winter suchen sie auch Schutz in Häusern und Stallungen und halten keinen Winterschlaf.

#### Igel

Der in Deutschland vorkommende Igel wird bis zu 30 cm lang und trägt auf dem Rücken mehrere Tausend glatte Stacheln. In Gärten sind Igel nützliche Helfer, um Schädlinge in Schach zu halten. Sie vertilgen Schnecken,



junge Mäuse, sowie Larven und Puppen. Andererseits frisst er auch Regenwürmer und vernichtet Eier und Nestjunge von am Boden lebende Vogelarten. Da die Reviere der Igel recht groß sind, ist darauf zu achten, dass an Zäunen bodennahe Durchlässe vorhanden sind. Igel brauchen dichte Hecken, Sträucher sowie Reisig- und Laubhaufen als Unterschlupf und Schutz für den Winterschlaf. Ideal ist der Bau eines Igelhäuschens von etwa 40 cm Innendurchmesser und eine

Höhe von 30 cm. Der Eingang sollte 10 cm x 12 cm groß sein. Als Alternative können im Handel erhältliche „Igelhäuser“ aufgestellt werden. Als Nistmaterial gibt man Heu, Stroh, Zeitungspapier und Holzspäne hinein.

#### Fledermaus

In Deutschland kommen etwa 24 Fledermausarten vor. Fledermäuse besitzen ein dichtes, oft seidiges Fell, das meistens grau bis braun oder schwärzlich gefärbt ist und keinen Haarstrich aufweist. Bei fast allen Arten ist zudem die Bauchseite heller als der Rücken. In Gärten treten am häufigsten die Zwergfledermaus, die Breitflügelfledermaus und das braune Langohr auf. Fledermäuse sind die einzigen fliegenden Säugetiere Europas. Sie sind in der Regel nachtaktiv und vertilgen fliegende Schadinssekten wie Nachtfalter, Wiesen- und Kohlschnaken, und

leisten somit einen wichtigen Beitrag zum biologischen Pflanzenschutz. Zum Schlafen ziehen sie sich in Höhlen, Felsspalten, Baumhöhlen oder menschengemachte Unterschlupfe zurück. Fledermäuse haben einen vom Klima bestimmten Jahresablauf. Daher benötigen sie Quartiere, die ihnen Schutz vor schlechter Witterung und vor Feinden bieten. Es lassen sich Sommer- von Winterquartieren unterscheiden. Sommerquartiere in Dachstühle, Wandverkleidungen und Mauerspalten sollten zumindest in der Fortpflanzungszeit von April bis einschließlich August so wenig wie möglich gestört werden. Im Spätsommer, etwa ab Ende August, suchen die Fledermäuse nach geeigneten Winterquartieren, die ihnen für die kalten Monate ausreichend Schutz bieten. Als Winterquartiere dienen Höhlen, Stollen, Bunker, aber auch alte Gebäudekeller. Für den Winterschlaf legen die Fledermäuse spezielle Fettvorräte an, die während des Aufwachens die notwendige Energie zu liefern, mit der wieder die normale Körpertemperatur erreicht werden kann. Während des Winterschlafes sinkt die Körpertemperatur bis auf einige Zehntel Grad über der Umgebungstemperatur. Das Aufhängen spezieller Fledermauskästen (Selbstbauweise oder im Handel erhältlich) ab einer Höhe von ca. 4 Meter, wobei der Anflug von Hindernissen frei sein muss, kann sehr hilfreich sein. Werden Kästen nicht gleich angenommen, nicht entmütigen lassen. Oft findet eine Besiedlung erst nach Jahren statt.



Townsend-Langohr (*Corynorhinus townsendii*)/Wikipedia

## Hermelin und Mauswiesel

Die kleinsten Marder in Deutschland sind Hermelin und Mauswiesel. Das Mauswiesel auch Zwerg- oder Kleinwiesel oder auch Hermännchen genannt, ist eine Raubtierart aus der Familie der Marder. Das Mauswiesel ist mit ca. 15 bis 25 cm Körperlänge kleiner als das etwa 30 cm



Eichhörnchen sind niedlich und gern gesehene Gäste im Garten, plündern jedoch oft Nester von Singvögeln

lange (plus 10 cm Schwanz) Hermelin und mit einem Körpergewicht von 30 bis 105 g weltweit der kleinste Vertreter der Raubtiere. Es hat einen ganzjährigen braunroten Pelz. Der kurze Schwanz ist ebenfalls durchgehend braun. Beide Wieselarten besiedeln Steinhaufen, im Winter auch gerne Gebäude. Das Mauswiesel, außerhalb der Paarungszeit ein Einzelgänger, lebt darüber hinaus in Maulwurfsgängen, Kaninchen- und Fuchsbauten. Mauswiesel können sowohl bei Tag als auch bei Nacht unterwegs sein, sie sind allerdings vorwiegend tag- oder dämmerungsaktiv. Wiesel sind wichtige Gegenspieler von Wühlmäusen, die 50 bis 80 % der Nahrung des Mauswiesels ausmachen. Er ist nicht besonders gefährdet, trotzdem sollte darauf geachtet werden, seinen Lebensraum nicht mutwillig zu zerstören. Es bedankt sich auf seine Art, indem es „lästige Schädlinge“ fängt und frisst.

Abschließend ist anzumerken, dass zur Verbesserung und dem Erhalt der Lebensräume für Amphibien, Reptilien und nutzbringender Säugetiere der Gartenfreund durch gezielte Hilfsmaßnahmen deren Schutz fördern kann, jedoch nach dem Motto: „So viel Unterstützung wie möglich, aber nur so viel wie nötig“.